

MBS TEXTE 37



MARTIN
BUCER
SEMINAR

2. Jahrgang
2005

Thomas Schirrmacher

**Verbrecher und
Mörder machen
Karriere im Volk Gottes**



Ergänzungen zur Ethik
Ergänzungen zur Ethik

Inhaltsverzeichnis

Verbrecher und Mörder machen Karriere im Volk Gottes	3
Über den Autor	7
Impressum	8

Verbrecher und Mörder machen Karriere im Volk Gottes

Thomas Schirmacher

Die christliche Vergebung ist so vollkommen, dass in der Bibel Männer und Frauen mit finsterner Vergangenheit zu führenden Vorbildern und Leitern aufgestiegen sind. Paulus schreibt etwa in 1Kor 6,9–11: „Wisst ihr nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht! Weder Unzüchtige, noch Götzendiener, noch Ehebrecher, noch passive

oder aktive Homosexuelle, noch Diebe, noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lasterer, noch Räuber werden das Reich Gottes erben. Das aber sind etliche unter euch gewesen, aber ihr seid eingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid durch den Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes gerechtfertigt worden“.

Spezielle Glaubensvorbilder und ihre Verbrechen usw. vor ihrer Umkehr zu Gott oder vor ihrer Berufung

Rahab	Prostituierte	Josua 2,1; 6,17+25; Hebr 11,31
Mose	Mörder	2Mose 2,11–15; vgl. 18,4
Simon (Jünger Jesu)	Zelot = gewalttätiger Revolutionär	Lk 6,15; Apg 1,13
Zachäus	Wirtschaftskrimineller	Lk 19,2–10
Paulus	Mörder, gewalttätiger Fanatiker	Apg 9,1; 8,3; Gal 1,13–14

Spezielle Glaubensvorbilder und ihre Verbrechen usw. nach ihrer Umkehr zu Gott oder nach ihrer Berufung

Noah	Nackt in Trunkenheit	1Mose 9,21–24
Jakob	Betrüger, Erbschleicher	1Mose 27,36+12; vgl. 5Mose 27,18
David	Mörder und Ehebrecher	2 Sam 11,2–12,5; Ps 51, bes. V.2
Petrus	Haut das Ohr eines Beamten ab, verleugnet Jesus, indem er schwört, ihn nicht zu kennen	Joh 18,10+26; Mk 14,66–72; Mt 26,69–75; Lk 22,56–62; Joh 18,15–18+25–27

Verbrechen von weiteren Mitgliedern des Volkes Gottes, die nicht unbedingt als Vorbilder gelten

Levi	Mörder	1Mose 49,5–7
Lot	Inzest in Trunkenheit	1Mose 19,30–38
Rebekka	Betrügerin	1Mose 27,12; vgl. 5Mose 27,18
Judah	Prostitution, Inzest	1Mose 38
Gideon	Verführer, zahllose Frauengeschichten	Ri 8,22–33; vgl. seinen Sohn in Ri 9
Simson	Leichenschänder, Trunkenheit, Vergewaltigung, wilde Ehen	Ri 13–16; Hebr 11,32
Paar in Korinth	Inzest (mit Stiefmutter)	1Kor 5,1–2 (vgl. 3Mose 18,18); 2Kor 2,5–11

Was in 1Kor 6 für schwere Sünde vor der Umkehr zu Gott gilt, gilt sogar für schwere Sünden, die als Christ begangen werden. Das beste Beispiel sind die Christen aus der Gemeinde in Korinth, die im Inzest lebten (1Kor 5,1–2) und Paulus unter anderen Dingen zum Schreiben des 1. Korintherbriefes veranlassten, damit sie ausgeschlossen würden, und zum Schreiben des 2. Korintherbriefes, damit sie nach der Buße wieder aufgenommen würden (2Kor 2,5–11)! Paulus hält der Gemeinde, die sich gerade eben endlich zu Konsequenzen durchgerungen und die betroffenen Gemeindeglieder ausgeschlossen hat, vor, was ihr einfällt, Menschen, denen Gott vergeben hat, nicht stehenden Fußes wieder in die Gemeinschaft aufzunehmen. Das „Vergeben“ (V.9–10) begründet Paulus so: „Darum ermahne ich euch, dass ihr ihm Liebe erweist ... damit wir nicht vom Satan übervorteilt werden, weil uns durchaus bewusst ist, was er im Sinn hat“ (V.8, 11)!

Können in unseren Gemeinden Menschen mit einer ähnlichen Vorgeschichte bevor sie Christ wurden – oder schon zur Zeit ihres Christseins – offen über ihre Vergangenheit sprechen? Oder bleibt doch etwas haften? Sind wir nicht oft strenger als Gott, der ihnen längst vergeben hat?

In der Lebensrechtsbewegung sind viele Frauen aktiv, die selbst früher abgetrieben haben und nun, nachdem sie Gottes Vergebung erlangt haben, gerne anderen helfen, ja sie warnen wollen. Sie tun einen wichtigen und ‚erfolgreichen‘ Dienst. Doch viele berichten, dass sie darin gar nicht die Unterstützung ihrer Gemeinden finden und man dort unangenehm berührt ist, von ihrer Vergangenheit zu hören. Einige Thesen mögen dies unterstreichen:

1. Vergebung macht das Wesen der Gemeinde Jesu aus. Auch wenn Vergebung Buße und Einsicht voraussetzt: Sind diese vorhanden, müssen wir so vergeben, wie Christus selbst vergibt.

Genau deswegen ist das Abendmahl das dauerhafte Zeichen der Gemeinde Jesu.

2. Gemeinde ist Heimat für Heimatlose, denn viele Menschen, die solch grundlegende Veränderungen in ihrem Leben durchmachen, verlieren ihre alte Heimat für immer und finden oft nur in der Gemeinde Jesu eine neue. Als Paulus Christ wurde, verlor er alle alten Freunde, hatte aber leider Mühe, in der Gemeinde eine neue Heimat zu finden, da viele dem plötzlichen Wechsel mißtrauten.

3. Das Besondere des christlichen Glaubens ist, dass Schuldeingeständnis und Vergebung zusammengehören. Das Eingeständnis der Schuld führt nicht zur Verurteilung, sondern zur Vergebung, aber Vergebung gibt es nicht für Verschweigen, Verharmlosen, Herausreden, Schuldabwälzen oder Unten-Teppich-kehren, sondern dafür, die Verantwortung zu übernehmen und zur Schuld zu stehen. Vergebung ohne Bekenntnis ist billiges Wegwischen, Bekenntnis ohne Vergebung ist Selbstzerfleischung.

4. Selbstkritik gehört zum Wesen des Christseins. Christen sind nicht besser, sondern nur besser dran. Christsein heißt nach Luther, dass ein Bettler dem anderen sagt, wo es etwas zu essen gibt. Deswegen beschönigen Christen ihre Vergangenheit vor und nach der Umkehr zu Jesus nicht, sondern weisen darauf hin, dass sie nur durch Gottes

Gnade das sind, was sie sind. Paulus schreibt etwa in 1Kor 15,9–10: „Denn ich bin der geringste unter den Aposteln. Denn ich bin es nicht wert, Apostel genannt zu werden, denn ich habe die Gemeinde Gottes verfolgt. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, da ich viel mehr als sie alle gearbeitet habe; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.“

Keine Religion kennt eine solche Selbstkritik wie das alttestamentliche Judentum und das neutestamentliche Christentum – gleich, ob das ihre Geschichte nun immer geprägt hat oder nicht. Schonungslos werden die Fehler ihrer bedeutendsten Führer offengelegt und allzuoft muss Gott Außenseiter berufen, um sein Volk zur Raison zu bringen. „Im Gegensatz zur heiligen Schrift des Mohammed ist die hebräische Bibel kein Buch, sondern eine Bibliothek. Sie ist ein bunter Flickenteppich aus Erzählungen, an dem ein ganzes Volk über Jahrtausende gewebt hat. Keine Untat der Kinder Israel wird in diesem unvergleichlichen Konvolut ausgelassen, kein Verbrechen ihrer größten Könige verschwiegen. ‚Bis hin zum Neuen Testament‘, meint Paul Badde, ‚kann man fast jedes Buch der Bibel auch als Einspruch, Widerspruch oder kritischen Kommentar der früheren und eigenen Geschichte verstehen.‘ Das Ergebnis dieser historischen Offenherzigkeit ist, dass Selbstkritik in der jüdisch-christlichen Welt seither als Tugend gilt: als ein Zeichen von Stärke, nicht als Eingeständnis der Schwäche. Im

Islam ist das anders: Kritik an der eigenen Geschichte? Undenkbar, eine Blasphemie! Sie würde der Offenbarung die Grundlage entziehen. Sie wäre eine Beleidigung des Propheten. Und so gibt es in muslimisch geprägten Ländern bis heute weder Redefreiheit noch Debatten in frei gewählten Parlamenten.“ (Der jüdische Autor Hannes Stein). In keiner Religion kommen die Anhänger der eigenen Religion so schlecht weg, wie im Alten und Neuen Testament. Die Lehre, dass auch Juden und Christen Sünder und zu den schlimmsten Taten fähig sind, wird in der Bibel sehr anschaulich vor Augen geführt. Es sind nicht die heidnischen Völker im Alten Testament oder die Römer und Griechen im Neuen Testament, deren Greuelthaten und irrigen Anschauungen im Mittelpunkt stehen, sondern die des angeblichen oder tatsächlichen Volkes

Gottes. Die Bibel verteilt Glauben und Unglauben nicht nach Rassen oder Nationen. Heiden und ungläubige Juden werden deswegen im Alten wie im Neuen Testament mit denselben Worten bezeichnet. Das Christentum wird selbst zur verabscheuenswürdigen Religion, wenn es die wahre Kraft des Glaubens verleugnet (2Tim 3,5: „... die eine Form der Frömmigkeit haben, deren Kraft aber verleugnen ...“) oder an die Stelle der göttlichen Offenbarung menschliche Gesetze und Gebote stellt (Mk 7,1–13; Jes 28,13–14). Die Juden werden etwa kritisiert, weil sie beim Studium der Bibel das Eigentliche, nämlich Jesus, übersehen (Joh 5,39), um Gott eifern, aber ohne sich tatsächlich nach ihm zu richten (Röm 10,2–3) und weil sie sich auf Gott und sein Wort berufen, aber tatsächlich nicht danach leben (Röm 2).

Über den Autor



Dr. mult. Thomas Schirmmacher promovierte in Theologie (1985), in Kulturanthropologie (1989) und in Ethik (1996) und erhielt 1997 eine Ehrenpromotion. Er ist Rektor des Martin Bucer Seminars, einer theologischen Hochschule für Berufstätige mit Studienzentren in Bonn, Hamburg, Berlin, Zürich, Innsbruck, Prag, Zlin und Istanbul, Direktor des Instituts für Lebens- und Familienwissenschaften in Bonn, Kuratoriumsvorsitzender des internationalen Hilfswerkes Gebende Hände GmbH und Inhaber des Verlag für Kultur und Wissenschaft. Er hat eine Professur für Systematische Theologie (Dogmatik, Ethik, Apologetik) und für Missions- und Religionswissenschaft am Whitefield Theological Seminary (USA) inne, sowie weitere Lehraufträge an in- und ausländischen Hochschulen wie der Freien Theologischen Akademie in Gießen und der Akademie für christliche Führungskräfte (Wirtschaftsethik). Er ist Geschäftsführer des Arbeitskreises für Religionsfreiheit der Deutschen und der Österreichischen Allianz und Mitglied der Kommission für Religionsfreiheit der Weltweiten Evangelischen Allianz und Verfasser und Herausgeber von 74 Büchern, darunter eine sechsbändige „Ethik“. Er ist mit der Islamwissenschaftlerin Dr. Christine Schirmmacher verheiratet und Vater eines Sohnes (12) und einer Tochter (9).

Martin Bucer Seminar

Berlin • Bonn • Chemnitz • Hamburg • Pforzheim

Ankara • Innsbruck • Prag • Zlin • Zürich

Studienzentrum Berlin

Martin Bucer Seminar, Breite Straße 39B, 13187 Berlin

E-Mail: berlin@bucer.de

Studienzentrum Bonn

Martin Bucer Seminar, Friedrichstr. 38, 53111 Bonn

E-Mail: bonn@bucer.de

Studienzentrum Chemnitz

Martin Bucer Seminar, Mittelbacher Str. 6, 09224 Chemnitz

E-Mail: chemnitz@bucer.de

Studienzentrum Hamburg

Martin Bucer Seminar, c/o ARCHE,

Doerriesweg 7, 22525 Hamburg

E-Mail: hamburg@bucer.de

Studienzentrum Pforzheim

Martin Bucer Seminar, Bleichstraße 59, 75173 Pforzheim

E-Mail: pforzheim@bucer.de

Website: www.bucer.de

E-Mail: info@bucer.de

Studienzentren im Ausland:

Studienzentrum Ankara: ankara@bucer.org

Studienzentrum Innsbruck: innsbruck@bucer.de

Studienzentrum Prag: prag@bucer.de

Studienzentrum Zlin: zlin@bucer.de

Studienzentrum Zürich: zuerich@bucer.de

Das Martin Bucer Seminar ist selbst keine Hochschule und verleiht keine Titel, sondern bestätigt nur die Teilnahme an Kursen auf einem Abschlussdokument. Die Kurse werden vom Whitefield Theological Seminary (Florida/USA) und anderen ausländischen Hochschulen für Abschlüsse, die sie unabhängig von uns und rechtlich eigenverantwortlich vergeben, angerechnet. Der Stoff wird durch Samstagseminare, Abendkurse, Forschungsarbeiten und Selbststudium sowie Praktika erarbeitet. Leistungen anderer Ausbildungsstätten können in vielen Fällen anerkannt werden.

Die Arbeit des Seminars wird wesentlich durch Spenden finanziert. Durch eine Spende an den Trägerverein „Institut für Weltmission und Gemeindebau“ e.V. können Sie die Arbeit unterstützen:

Spendenkonto

IWG, e.V., Kto.-Nr. 3 690 334, BLZ 520 604 10

EKK (Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel eG)

Internationale Bankverbindung

IBAN DE52 3701 0050 0244 3705 07

BIC PBNKDEFF



Herausgeber:

Thomas Schirmmacher,
Prof. Dr. phil., Dr. theol., DD.

Schriftleitung:

Ron Kubsch

Weitere

Redaktionsmitglieder:

Thomas Kinker, Titus Vogt

Kontakt:

mbsmaterialien@bucer.de

www.bucer.de

Träger:

„Institut für Weltmission
und Gemeindebau“ e.V.

I. Vors. Dipl. Ing., Dipl. Ing. (EU)

Klaus Schirmmacher

Bleichstraße 59

75173 Pforzheim

Deutschland

Tel. +49 (0) 72 31 - 28 47 39

Fax: - 28 47 38

Eingetragen beim Amtsgericht
Pforzheim unter der Nr. VRI495

MBS-TEXTE

Ergänzungen zur Ethik

Es erscheinen außerdem folgende Reihen:

Reformiertes Forum

Pro Mundis

Geistliche Impulse

Hope for Europe

Theologische Akzente

Philosophische Anstöße

Vorarbeiten zur Dogmatik